

ob auch andere an andern Orten in eben solcher Weise ihr Gewerbe treiben, oder ob er ihnen wird einige Kunstgriffe ablernen können. Das sich ihm Darbietende erlernt er nun durch Absehen und Nachmachen, nicht aber durch eigentliches Denken und Forschen. Ein großer Theil unsrer Jugend hält auch das nicht einmal für nöthig, sondern tritt, wenige Jahre, nachdem er die Gesellenshaft errungen, als Meister auf, um sein Gewerbe nicht nur selbst eben so mechanisch zu betreiben, sondern um es auch andere zu lehren. Durch die an sehr vielen Orten bestehende unbedingte Gewerbefreiheit wird er hierin besonders begünstigt. Das System, sich einen oder gar einige Lehrlinge zu halten, ist zu lockend, als daß er ihm nicht gleichfalls huldigen sollte. Er darf ja einen solchen jungen Menschen, im Fall derselbe Lehrgeld bezahlt 3 Jahre und ohne solches 4 und öfter noch länger behalten. Ein solcher muß ihm im ersten Jahre die gewöhnlichen Hausarbeiten verrichten, den Garten oder das Feld bestellen helfen, die Kinder beaufsichtigen, Handlangern ic., ohne daß ihm, dem sogenannten Meister, daraus besondere Kosten entsprängen; im Gegentheil, diese Dienste sind ihm nur Gewinn. Im zweiten werden dem Lehrlinge einige Fertigkeiten so lange gezeigt, bis er sie mechanisch auszuführen im Stande ist und erst im dritten oder vierten lernt er den ganzen Reichthum seines zu erlernenden Geschäftes mechanisch-practisch. Jegliche geistige Interessen sind ihm während dieser ganzen Laufbahn fremd geworden; er hatte ja keine Zeit, keine Gelegenheit, keine Anleitung und zuletzt leider keine Lust mehr zu seiner ferneren Ausbildung. Darf es uns nach diesem noch wundern, daß ein so aufgewachsener Mensch nichts mehr gelesen, noch weniger gedacht oder geschrieben hat? Was war aber eine weitere Folge von allem diesem? — Die geistige Abstumpfung ließ ihn seine Zuflucht zu rohen Gesellschaften nehmen, denn gleich und gleich gesellt sich gern, und ihr wüthes Treiben wie die Folgen desselben brachte ihn in seiner Schulbildung so weit zurück, daß er sogar unfähig geworden, sich selbstständig weiter auszubilden, sollte ihm auch wirklich noch einmal ein solcher Gedanke in den Sinn kommen. Diese traurige und niederschlagende Erscheinung würde sich indeß ganz anders und viel erhebender gestalten, wenn zunächst die Volksschule durch Kleinkinderschulen entwickelte und vorbereitete Schüler erhielte; diese sie in der früher angedeuteten Weise fortentwickelte und unterrichtete und sie dann der Sonntagsschule übergäbe, damit in ihnen die bereits erworbenen Kenntnisse befestigt und vermehrt würden. Dann würden wir vielleicht einst überall mit Schiller sagen können:

So laßt uns jetzt mit Fleiß betrachten,
Was durch die schwache Kraft entspringt;
Den schlechten Mann muß man verachten,

Der nie bedacht, was er vollbringt.
Das ist's ja, was den Menschen zieret,
Und dazu ward ihm der Verstand,
Daß er im innern Herzen spüret,
Was er da schafft mit seiner Hand.

Es kann wohl nach dem Vorstehenden an der Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit von Sonntagsschulen nicht mehr gezweifelt werden und jeder Menschenfreund, jeder Freund der Hebung der Hebung der Menschheit wird gewiß freudig seine Hand darbieten, damit solche Anstalten gegründet werden. Wird doch durch sie das wahre Wohl der Menschheit immer mehr befördert; wird doch durch sie, indem man den Menschen anregt, seine Körper- und Geistesbildung zweckmäßig anzuwenden, dieser sein Geschäft denkend zu treiben sich bemühen und eben dadurch einen größern Gewinn erzielen, mit und durch diesen aber der Wohlstand sich vermehren und vergrößern und das Glück vieler Tausende sich günstig gestalten. Wird nicht der Reiche unter solchen Umständen gern die Mittel an die Hand geben, durch welche auch der Arme sich aus der Tiefe emporschwingen könnte!

Die nun zu beantwortende Frage dürfte etwa die sein: Wie sind solche Anstalten zweck- und zeitgemäß einzurichten? — Nach unserm Dafürhalten müßten die Schüler sogleich nach dem Austritte aus der Volksschule in die Sonntagsschulen aufgenommen werden, damit im Unterrichte keine Unterbrechung einträte. Es müßten demnach solche Schulen ein Gemeingut werden, nicht etwa bloß für Handwerker in Städten, oder vielleicht nur für Einzelne, welche und wann sie gerade Lust haben; nein, alle müßten diese Schulen besuchen, denn alle bedürfen noch des Unterrichts, alle der Fortbildung. In jeder Gemeinde sollten demnach solche Anstalten gegründet werden; jede könnte sie ihren Bedürfnissen nach weiter ordnen.

Von den Lehrgegenständen lassen sich alle die, welche in der Volksschule vorkommen, nicht cultiviren, besonders aus Zeitmangel. Doch ist dieses auch wohl nicht nöthig. Sorgt ja die Kirche durch ihre Predigten ic. für eine weitere Fortbildung und Befestigung in den Wahrheiten der Religion und wird der ferner zum Denken angehaltene Schüler durch den fortgesetzten Unterricht zur Selbstständigkeit ic. angehalten. Der Sprachunterricht, die Mathematik, Zeichnen und Naturwissenschaften, zu denen sich am Schlusse eines solchen Lehrkursus noch eine schon früher in der Schule durch den Geschichtsunterricht angedeutete Belehrung über die Pflichten eines Bürgers, die etwaige Landesverfassung, Gemeindeordnung ic. anschließen könnte, dürften die vorzüglichsten Lehrgegenstände sein, in denen der Unterricht fortgesetzt und befestigt werden müßte.

mi
lan
fes
mi
un
W
un
de
en
de
los
vo
H
au
W
we
na
na
me
tu
D
zu
So
ich
mi
hi
zir
mi
tu
pf
lei
vi
tr
be
be
W
sch
m
de
an
un
le
en
fi
zu
J
ze
m
G
E
n
a
E
8